

# TOTILAS

In

Röm.

MUSICA-

lisch, Italiänisches

Zwischen = Spiel /

Vorgesteller

Auf dem von Thro Röm. Kaiserl.  
und Königl. Cathol.

Majestät

privilegirten

THEATRO

In Wien.

Die Büchlein hievon seynd zu haben in dem  
Kaiserl. privilegirten Theatro bey dem  
Cärentner - Thor.

Wien, gedruckt bey Johann Peter v. Ghelen /  
der Röm. Kaiserl. und Königl. Catholischen Majestät  
Hof - Buchdruckern / 1732.



Erleuterung.

**W** Achdeme Totilas eine Zeit lang Rom belägert / brachte er es endlich mittelst der Verrätherey derer 4. Is Lauren / mit denen er die zu erbeutende Schätze zu theilen versprochen / dahin / daß er die Stadt wirklich einnahm ; allein Belisarius kame unversehens dazu / hintergieng dem Totilas, und stellte durch dessen Niederlag dem Vaterland seine vorige Freyheit zuruck ; dieses ist das Fundament, woraus man gegenwärtiges Musicalisches Werk zusammen gesetzt.

Vorstellende Personen.

TOTILAS, König derer Gothen.

CLELIA, Eine Römerin / und Gemahlin des

BELISARIUS, Oberhaupt derer Römer.

MARTIA, eine Tochter des Belisarii, aber von einer anderen Gemahlin.

VITIGES, General des Totilas.

4. Is Lauren /

Ein unmündiger Sohn Belisarii } die nicht reden.

Ein



Ein kleines Zimmer der Clelia mit einem  
Bett / auf welchem ihr kleiner Sohn  
schlaffet.

*Clelia* mit einem Dolchen in der Hand.

**V**aterland! O Sohn! O Götter! Es brennt  
schon wirklich Rom zu einem Schau / Spiel  
der Wut in Gothischen Flammen. Keine  
Ausflucht ist mehr vorhanden / und alsobald wird es  
nöthig seyn / als ein elendes Schlachtopfer vor dem  
Tyrann zu fallen. Ach! man entreisse also dem Bar-  
barischen Triumph / so viel man immer kan / und wes-  
nig bleibe dem boshaften Gepränge übrig. Mein  
Sohn / mein Herze / bey dem allgemeinen Unglück  
schlaffest du / und hast vor dem Abscheuen des Todes /  
welchen der verzweifelte Raht durch die Hand einer  
gleichfalls schon halb dahin sterbenden Mutter allbe-  
reits auf dich abdrucket / deine Augen geschlossen...  
Es ist für die Mütterliche Neigungen keine Zeit mehr:  
von uns beeden ist dies der letzte Trauer / Kuß / und  
auch zugleich der Streich des Todes.

(Nähert sich dem Sohn / bleibt aber  
wiederum stehen.)

Ach! Mütterliches Herze / benihmest du dem Arm sei-  
ne Kräfte / und haltest mich Erstaunungs voll zus-  
rücke? Clelia, was thust du? was gedenkest du? Be-

Ilfarius dein Gemahl hat dir solches in einem so äus-  
sersten Zufall gebotten. Götter / Gemahl / Martia,  
Diener / und Freunde / wer kommt mir bey so groß-  
sem Streit / in welchem meine Seel schon alle Macht  
verloren / zu Hülfe ? Ach ich verstehe es. Der  
Himmel / welcher die Unschuld allezeit sorgfältig be-  
schüzet / will / daß der Sohn lebe / und daß die Mut-  
ter sterbe.

{ Als sie sich eben verwunden will / wird sie von }  
{ der Martia , welche dazu Kommet / abgehalten. }

Mar. Mutter / Mutter . . . .

Clel. Was geschiehet ?

Mar. Es steht schon alles voller Feuer / es brennen  
schon die Haus ; Götter / die Tempel seynd mit Raub /  
Niederlagen / und Noth = Züchtigungen derer Römis-  
schen sowol Frauen / als Jungfrauen angefüllt / die  
Luft erschallet vom Zetter ; Geschrey / und Achzen /  
und alles unter dem unglückseligen Volk ist voll Trau-  
rens / und Bestürzung.

Clel. Aber / da bey solchen Aengsten alle Augenblick  
der Schmerze mich erlödtet / warumem haltest du mir  
den Streiche auf / durch welchen der Tod meine  
Seel der grösseren Pein entreissen wurde ? Ach !  
obschon du nicht aus meiner Schoß entsprossen / so  
bist du doch eine von mir eben so geliebte Toch-  
ter meines Eh ; Gemahls ; Martia , ich bitte dich /  
nimm doch aus Mitleiden dieses Eisen / und entsee-  
le mich / und es schliesse sich solchergestalten die mei-  
nen Augen so erschrockliche Trauer ; Bühne.

Mar. Ich dich entseelen ?

( Man hört einen Trompeten = Schall. )

Clel. Grausame / höre / wie die feindliche Trompete /  
um alles mit Schrocken zu erfüllen / erschallet. Richte  
mehr. Es fallet mich der rasende Goth schon an /  
und

und an Belisario, der etwann gleichfalls todt / ist  
auch schon alle Hofnung verloren. Wolan / was  
verweilest du? Eine grausame Barmherzigkeit ist  
es / mich länger im Elend zu lassen.

*Mar.* Dein Unternehmen ist nur eine Raserey. Der  
Himmel verlangt Starkmut von uns in widrigen  
Zufällen / und / um aus der Qual zu kommen / sich  
selbsten zu ermorden / ist eine Schwachheit.

( Man höret abermal die Trompere blasen. )

*Clal.* Nicht mehr Zaghaftigkeit. Ich selbst . . . .

*Mar.* Halte innen / ach nein / es wird nicht geschehen.

*Clal.* Diese Verwundung eröffne eine Ausflucht der  
Ehre / und schliesse das Leben.

( Sallet verwundet auf das Beht. )

*Mar.* Ach! was hast du gethan? Hola! Bediente/  
eilet herbey / man bringe sie nach meinen Zimmern/  
begieße alda mit Balsam ihre Wunde / und trach-  
te / wie es immer möglich / sie bey dem Leben zu  
erhalten. Ich will den Bruder mittlerweil verbers-  
gen / damit in ihme die Pflanze derer Helden dem  
Vatterland / und dessen seiner Pracht erhalten  
werde.

Allein wohin / ihr Götter! hier?

Ich sehe nicht woher

Nur die geringste Zuflucht mir /

Zu hoffen möglich wär.

Es wankt der zweifelhafte Fuß /

Die Erde ist nicht fest ;

Sag Himmel : was ich machen muß /

Und rahte mir das Best.

Allein wohin / 26.

Ein grosser Platz zu Rom in vollem  
Feuer / auf welchem die eingeäscherte Häuser hin  
und wieder einfallen; bey einem grossen Tumult  
des Volks.

*Totilas* mit einem Gefolg von Soldaten /  
hernach *Martia* mit Gewalt geföhret.

*Tot.* Hier habt ihr nun / ihr stolze Thürmer / ihr vor-  
treffliche Gebäude / und ihr prangende Mauern eis-  
ner so hochmütigen Stadt mit Feuer und Verheer-  
ung durch den *Totilas* das denkenswürdige Ende  
eures Ruhms. O! zu was angenehmer Vorstellung  
dienet ihr nicht meinem Zorn! in eurer Asche werde  
ich dem Reisenden dieses Denkmal schreiben:

Dies wäre einstens Rom / so hier begraben ligt/  
Nachdem der Gothen Wut bezahmet / und besiegt.

*Mar.* Wohin ihr Barbaren / wohin reisset ihr mich?  
Ach Anblick! siehe hier den Tyrannen.

*Tot.* (Was schöne Gestalt!)

*Mar.* Vorrath / O Götter!)

*Tot.* Komm Schöne / fürchte nichts / und genieße in  
meinen Armen das Glück der Liebe eines Königs.

*Mar.* Ach Ungeheuer! viel ehender wird das Herz  
einer Tochter des *Belisarii* dem Tod entgegen gehn.

*Tot.* Eine Tochter des *Belisarii*? Geliebte du entzüns-  
dest mich nur mehr mit diesem Zorn.

(Nimmt sie bey der Hand.)

*Vitiges* mit der *Clelia*, welche weinet / samt  
ihrem kleinen Sohn / und die vorige.

*Vit.* Herr / Rom brennet schon zusammen / und zwis-  
schen Blut / und Feuers Flammen kanst du zu beis-  
nem Wohlgefallen das Geschrey deren / die da unter  
denen eingefallenen Mauern ligen / und deren / die  
da das grausame Geschick ihrer selbst / und aller  
anderes

anderen beweinen / gar wol anhören. Hier eben überreicht dir meine Treue eine nicht schlechte Beute. Betrachte in ihnen die Clelia des Heerführers Belisarii Gemahlin / und dessen Sohn ; diesen habe ich verstorbet / jene aber durch ihre eigene Hand / um sich dir zu entziehen / verwundet angetroffen.

*Tot.* ( Auch sie gefallen mir / )

*Clel.* ( Treuloses Schicksal ! )

*Mar.* ( Ist auch die Mutter hier ? )

*Tot.* Viel / O Vitiges, viel bin ich deiner Verrichtung schuldig ; dahero hast du auch keine gemeine Belohnung zu erwarten. Unterdessen sage mir / welche ist schöner von diesen zweyen.

*Clel.* Unwürdiger / und was verlangest du ?

*Tot.* Alles dasjenige / was ein Ueberwinder an der eroberten Beute zufolge seiner Lust verlangen kan.

*Mar.* Rasender / du betrügest dich / und kennest nicht recht in uns / daß die Ehre einer Römischen Seele unüberwindlich seye.

*Tot.* Mit Gewalt besiegt man alles ; so seynd auch endlichen gewisse Adelige nur zum Schein so streng / und lieben die Gewalt / da sie ihr innerstes Verlangen mit dem Widerstand bemanteln. Eine gleiche Schönheit schimmert aus euch zweyen / und mein Herz wolte gerne euch beyde lieben / jedans noch will ich dir Vitiges die Clelia, als eine delnige Beute / lassen. Bewahre ihren Sohn / und die Martia führe man alsbald zu mir.

*Vit.* Mein Herz nimt ein so angenehmes Geschenk in Demut an.

*Clel.* Werden die Götter wol die Bosheit so hoch ohne Rache steigen lassen ?

*Tot.* Da ich nun den Genuß / und dann  
Die Herrschung auch verhoffen kan /  
Bringt es mehr Kraft mir ein ;  
Gibt mir der Himmel nur zum Glück  
Das Reich / so wird mir mein Geschick  
Stäts wehrt / und liebe seyn.  
Da ich nun / 26.

*Clelia, Martia, und Vitiges.*

*Vit.* Hola / man begleite die Martia zu meinem Kö-  
nig.

*Mar.* Mutter. . . .

*Clel.* Anjeho siehest du es / O Tochter / ob es nicht bes-  
ser war zu sterben. Ach erinnere dich / wie daß  
ein Römisches Blut in deinen Adern quillt ; auch  
in der Gewalt eines Barbarischen / und niederträch-  
tigen Tyrannen ermangelt es nicht an Wegen zu  
den Tod / die ehender anzutreten / als die Ehre zu  
bemackeln.

*Vit.* Jegt fort / zuwas verweilet man ? gehe / und er-  
wehle dir hernach / was dir zum besten wird ges-  
fallen.

*Mar.* Süsse Mutter.

*Clel.* Liebste Tochter.

*Bejde.* } Ach ihr Götter ! solchen Schmerz  
} Kan nicht dulden mehr mein Herz.  
Süsse Mutter / 26.

*Vitiges, und Clelia.*

*Vit.* Beliebte / in dieser Umarmung . . . .

*Clel.* Zurück / du Ungeheuer ; so viel erkühnet sich ein  
Bandal ?



*Vit.* Sollende einmal deinen Stolz / bald wirst du sehen / daß du mein bist.

*Clot.* Und du wirst sehen / was die Ehrbarkeit in einer Römischen Brust vermag / mit deinen eigenen Stahl. . . . . ( Geht gegen ihm / um ihm den Degen weg zunehmen. )

*Vit.* Tolle / was versuchest du ?

*Clot.* Deinen / oder meinen Tod.

*Vit.* Ach nein / wir wollen leben Geliebte / und uns der Liebes Lust ergeben. Deinem Verhängnuß wirst du doch endlich weichen müssen / oder aber mit mehrerem erleichen beständig leben.

Ubel widerstrebt der Macht /  
 Die da herrschet / blinde Wuth /  
 Dann sie wird nur ausgelacht /  
 Und das Unternemen ist  
 Unbeglückt zu jeder Frist /  
 So ein Niederträchtiger  
 Und noch mehr  
 Der kein Gewalt nicht hat / die Glut  
 Seines Rasen  
 Will anblasen.  
 Ubel wiederstrebet ic.

( Geht ab mit dem Sohn. )

*Clot.* Der Barbar gehet fort / und nimmet meinen Sohn mit sich. Ach ! es werde ja nicht wahr / gesrechteste Gottheiten / daß Rom gänzlich falle / und sich verzehre.

Sieht der Schiffer / daß die Wellen/  
 Und der Wind sein Schiffe prellen /  
 Ja von Zorn schaum die Fluht /  
 Hört er zitternd an die Wuht  
 Weiß doch oft nicht / was ihn schröckt.  
 Haß / und Liebe seynd für mich  
 Zwen ergrimte Wütterich /  
 Und ich weiß nicht / was aus beyden  
 Zorne / oder das Mitlendend  
 Mehrer Schmerzen mir erweckt.  
 Sieht der Schiffer / ꝛ.

*Belisarius* mit einem Degen in der Hand.

Bist du gefallen Rom / und ich bleib noch am Leben?  
 von frolockenden Feinden seynd alle Wege voll /  
 und ich weiß nicht / wohin ich mich nur wenden  
 soll / um die zerstreute Völker wiederum zu verei-  
 nigen. Wer weiß / ob Clelia mein ihr gegebenes  
 Gebott / sich selbst / und auch den Sohne zu ertöds-  
 ten / vollzogen hab? Ach Belisarius, was grosse  
 Lasten hast du nicht auf deinem Herzen! das Vats-  
 terland / die Kinder / die Gemahlin / die Ehre /  
 und die Liebe. Allein wann auch nicht mehr zu hofs-  
 fen / daß man dem fernern Feindlichen Zorn köns-  
 ne Widerstand leisten / so kan doch viel eine vers-  
 zweiffelte Kühnheit.

Wie ein stolzes Schif / so mitten  
 Zwischen zweyer Winden wütten  
 Fest in Wellen zweiflend steht /  
 Wer nach langen Standhaft bleiben /  
 Es im Hasen werde treiben;

So verwirrt sich auch mein Sinn  
 Zwischen zweyen starken Trieben/  
 Sich gedenkend immerhin:  
 Welcher weniger betrüben /  
 Und mehr Lapsal für ihm hätt.  
 Wie ein stolzes ic.

Ein Tanz von obsiegenden Vandalen/  
 und gefangenen Römerinnen.



Ein Römischer Meer, Hafen / Darinnen  
 Des Totilas Schiffs, Flotte/ von Weiten die Stadt  
 Mäuren von Rom; gefangene Weiber / und Kinder/  
 welche von Soldaten mit vieler anderer aus der  
 geplünderten Stadt eroberten Beute zu  
 Schif gebracht werden.

Martia, und Totilas.

*Mar.* So muß dann Martia die Barbarische Schiffe  
 auch besteigen / nach frembden Ufer seegeln / und  
 das Vatterland nicht mehr sehen? Ach nein; aus  
 Middleiden verschlinge mich viel mehr du Römisches  
 Gewässer / und versage mir wenigstens nicht den  
 Trost / in meinem Vatterland begraben zu seyn.

*Tot.* Ach erheitere einmal dein schönes Aug; ein gar  
 so widerspenstiger Schmerz ist jener Flamme / die mich  
 durch dich entzündet / eine all zu grosse Beleydigung.  
 Gehe Freuden; voll dahin / alwo dich Lust / und  
 Ergößlichkeiten samt meiner Liebe erwarten.  
 Glaubst du / daß Rom allein das Rest aller  
 Wolz

Wollüsten seye? Mit diesem pflegen sich diejenige zu betrügen / die ausser ihrem Land kein anderes gesehen.

*Mar.* Lasterhafter: so woltest du so gar meinen Schmerzen unterdrücken? und kan ich mit trocknen Augen ein so grosses Unglück des Vaterlandes / deren Weisnigen / und meiner selbstn schauen?

*Tor.* Nein / nein / gleich wirst du sehen / daß du es übel verstehest; gehe unterdessen zu Schiff / und warste meiner aldorten.

*Mar.* Ihr Väterliche Mauren: mir  
 Verbietet das Geschick /  
 Daß ich beyhm Abschied euch alhier  
 Mein Leben laß zurück;  
 Doch wartet / dann mein treuer Geist  
 Wird bald zurücke kehren /  
 Da mir die Pein das Herz zerreißt /  
 Die Schmerzen mich verzehren.  
 Ihr Väterliche &c.

Einer deren 4. Mauren, mit denen 3.  
 anderen seintgen Gefährten / welche Edel, Ge-  
 keine / Gold / und Silber auch die Römische Ehrens-  
 Gebünde / und Gefäße tragen; und  
 Totilas.

*J.* Dem Kriegeß; Donner; Keul / dem Gothischen Ju-  
 piter, dem Bezäumer derer Reichen bringen wir  
 hier die Ehren; Gebünde von Rom / so durch uns  
 fere Hülf gefallen; siehe hier die Schätze der Ep-  
 her / und die alte Gefäße des grossen Numa, in  
 diesen

diesen erwartet der uns versprochen ohne Keinen nicht geringen Tribut unserer Treue.

*Tot.* Ich nimh die angetragene Gabe an : man verbrenne die Pracht, Gebünde / und die hochmütige Gefäße / und euch sodann / die ihr meinen Siegen den Weg in dem Capitolio eröffnet habt / schenke ich zur billichen Belohnung die versprochene Beute / und Schätze. Allein es gebühret euch ein Lohn / der noch gerechter. Hols man werfe diese in das Meer / und man erneuere mit ihrem Tod gleich jeto das Bepspiel / so uns Troja schon vorhin an denen Sinonon / als ihren dreyen Berräthern / gegeben.

*U.* Wie ? Dieses uns ? Tyrann. . . .

{ Die Soldaten werfen die 4. Isuren in das Meer ;  
unterdessen entstehet in dem Himmel ein Unge-  
witter mit Blitz / und Donner / und das Meer  
sauget grausam an zu wüthen. }

*Vitiges, und Totilas.*

*Vit.* Ach ! Herz / Belisarius ist mit neuen gewafneten Völkern ganz ergrimmet in das verlassene Rom eingezogen.

*Tot.* Wie ? Lebt Belisarius noch / und befindet er sich auf der Eyber ?

*Vit.* Er überfallet also die unserige ganz unverhoffer Weise.

*Tot.* Man lasse eilends unsere zahlreiche Mannschafft von denen Schiffen absteigen / um solchem Hochmut Widerstand zu leisten.

*Vit.* Ach ! siehest du nicht / O Herz / was vor ein Sturm, Winde raset / es streiten schon die Tropfen des Himmels mit denen ungestümmen Wellen des Meers / und die Elementen kämpfen mit erschrocklichem Donner und Blitzen.

*Tot.*

*Tot.* Was unermessliche Schlünde öffnen sich von dem Himmel bis in den Abgrund / um unsere Schiffe zu verschlucken ? O unbarmherzige Götter !

*Vii.* Betrachte / O widriges Ansehen ! wie das Königl. Schif mit abgebrochenen Mast & Bäumen bald an die Felsen / um sich zu zerscheitern treibet / bald von jener wiederum zurück gestossen sich mitten in denen Wirbeln stürzet / und versenket.

*Tot.* Feindseliger Himmel ! nun ist mir auf einmal alle Macht durch die zu Grund und Stücken gegangene Flotte / der sonst keine Gewalt widerstehen können / benommen. Stolze Götter ! ihr habt gesieget / doch habt ihr alles noch nicht überwunden / so ihr nicht alsogleich auch einen Donner Keul auf mich abwerfet. Wolan / es erwartet Totilas der Zerstörer eurer Reichen die vollkommene Erfüllung eueres Zorns. Gehe Vitiges, und suche sorgfältig / alles dasjenige / was von denen unserigen noch übrig bleibet / zu versammeln.

*Vii.* Ich gehe / mein König / es überfalle dich aber unterdessen kein verzweifelter Gedanken. Es pflegt das Gute / und das Uble einander abzulösen.

(Gehet ab)

*Tot.* Ich Unbesonnener / warum war ich so saumselig mit meiner Grausamkeit gegen der Ehre der Marcia ? Da diese nun ertrunken / so wurde sie wenigstens mit dem ewigen Zeugnuß meines Hasses in die Hölle hinab gefahren seyn.

Wo ist der bleiche Todes-Schatten ?

Er eile auf mich zu:

Du arme Liebe du !

Barbarisches Geschick !

Und ungetreues Glück !

Warum

Warum mich verrathen?

Ich glaub fast seine Worte nicht;  
 Mich hintergeht der Bösewicht;  
 Und meine Marter ist zu sehr  
 Tyrannisch/ auch die Pein zu schwer:  
 Wo ist der

Ein Ort von zusammen gefallenem  
 Gebäuden.

*Vitiges* mit *Clelia*, und ihrem Sohn.

*Clel.* Barbar / Unwürdiger / höre : die Gerechtigkeit  
 derer Göttern / welche Rom gerächet / erfüllet mir  
 das Herz mit so grosser Frolockung / daß mir auch  
 bey dem allergrausamsten und schärfesten Berg  
 fahren kein Ort zu trauren übrig. Der Tod ers  
 chröcket mich nicht / mach mit uns / was du wilt/  
 so sterbe ich vergnüget.

*Vit.* Ach ! du wirst unseres Untergangs nicht lachen /  
 nein / nein ; vor deinem Tod must du noch sattfam  
 weinen. Wann du wustest / was ich deinem Hers  
 zen für bittere Marter zubereite. . . . Aber / was  
 sehe ich ? Es nähert sich ein Hauffen derer Feinden/  
 und dieses ist *Belisarius*. (Was thu ich nun übers  
 fallen / und allein ? Man entfliehe der Gefahr /  
 und verlasse diese / ihr Bestes aber verbleibe nicht  
 alhier in dem Sohne.)

(Nihmet den Sohn bey der Hand / und entweichet.)

*Clelia* allein / hernach *Belisarius*, mit Soldaten.

*Clel.* O Götter ! wohin entführest du mir / Boshaf  
 tzt / meinen Sohn ? Was gedente ich ? Zu was  
 ents

entschlaesse ich mich? Ihme folgen? Kan ich nicht/  
als zu weit hat er sich schon entfernet. Ach Belifarius!  
angebettener Gemahl/ du kommest eben recht an/  
hero/ um mir zwey Leben zuruck zu geben. Lauffe  
eilends/ lauffe/ die unschuldige Taube unseres Soho  
nes denen grimrigen Seyers; Klauen wiederum  
zu entreiffen.

*Bel.* Strafwürdiges Weib / du selbstest hast sie durch  
deine Untreue gegen meine Gebott dem Raub überz  
geben / und bemühest dich jeso umsonst / sie wieder  
abzunehmen.

*Gel.* O was weite Entlegenheit ist nicht zwischen dem  
Herz und denen Lippen? Deinen Befehl habe ich mir  
selbstest gleichfalls auferleget / allein das Herz / ob  
es schon Römisch ist / hat bey dem grossen Streit  
erschrocklichen gebebet / so wurde deines auch. . . .

*Bel.* Nein / Niederträchtige / du lügest. Einem wahrs  
haften Römischen Herzen ist dieses die gröste Ers  
schrocklichkeit / so alle andere übertrifft / wann man  
sein eigenes edles Blut fremden / damit sie es voll  
Glori an ihren Triumphs; Wägen nachschleiffen  
mögen / überlassset.

Ach! nein / das schlechte Leben  
Und stäts im Elend schweben /  
Ist einem Wütterich kein Spott /  
Wol aber ist der Todt.  
Jedoch ein solcher Tod allein /  
Da keine Ehr / und Glory dran /  
Wann selber von sich selbstest kan  
Groß; / stark; / und helden; mütig seyn.  
Ach! nein / &c.



*Clelia* allein.

Was bleibet mir noch übrig / so ich an einem Tag  
nicht alles schon gelitten? die Verherrung des Vats  
terlandes / die Ketten an meinem Fuß / den Raub  
meines Sohnes / die so grosse Gefahr des Lebens /  
und der Ehre / und letztlich so gar den Haß von  
meinem Gemahl. Armselige Clelia, und dennoch  
kommt der Tode nicht?

An dir hof ich mein Vergnügen /  
Wegen dir ich öfters weine  
Seele voller Tyranny:  
Und du nennst mich ungetreu.  
Ach! es kan so herber Peine  
Meine Seel nicht unterligen.

Meine Marter werd ich enden /  
Dich verlassen / und mich wenden  
Nach den Tode / nach den Grab /  
Dann ich weiß es / deinen Willen  
Kan ich besser nicht erfüllen /  
Und es ist mir wol bewust /  
Daß ich alsdann deine Lust  
Ganz gewiß getroffen hab.

An dir zc.

Meer : Ufer.

*Martia* in Manns = Kleidung.

So verstoffet dich so gar das Meer / unglückselige  
Martia. Doch nein / ich bin vielmehr dem Witz  
leiden

leiden deren Göttern verbunden / daß es mich durch  
einen so hefftigen Schiffbruch dem lasterhaften  
Unthier entrissen / an das Gestatt geworffen / und  
mich also der Freude / mich billich an ihnen zu räs-  
chen / aufbehalten. In diesen männlichen Kleidern  
werd ich mich sicher und vor dem Ehrlosen Aug  
des Feindes verborgen in Rom einschleichen können.  
Wer weiß es? fasse Ruht Marcia: Auf dem äus-  
sersten Untergang erfolget oft ein unverhofftes  
Glücke.

Von dem getreuen Stern allein/  
Der mitten in den Port hinein  
Mich hat geleitet / host die Seele  
Ihre Trost / und Labfals / Quele/  
Last auch schon das Seufzen seyn.  
Doch kan ich von Ruh nicht sprechen/  
So ich nicht erhalten kan /  
Daß ich noch von dem Tyrann  
Mög mein Reich mit Blute rächen.  
Von dem 2c.

Ein Tanz von Schiff Leuten.



Ein



## Ein grosser Platz zu Rom.

*Belisarius* mit Römischen Soldaten den *Totilas* mit denen Seinigen zuruck treibend / diese Letztere sich wehrend / woraus dann ein Gefecht erfolgt / welches so lang dauret / bis sich endlichen *Totilas* mit denen Seinigen in die Flucht begibet.

*Bel.* Frisch zu / ihr Freunde / verfolget den in der Flucht begriffenen Feind / und unser Palmen-Zweig werde durch ihre Niederlag ergänzet ; also erstehe das neue Rom durch unsere Hand / dem *Phoenix* gleich / noch schöner als zuvor.

Man wird noch einst den *Tyber* ; Fluß  
Gecrönt mit mehren Reichen sehn /  
Und Rom wird heut noch den Genuß  
Von seinem Sieg mit Freud begehñ.  
Man wird / &c.

*Clelia* , und *Martia* , die letztere in Manns-  
Kleidern.

*Clel.* Was für Schlacht-Opfer / und Rauch-Werk seynd wir eueren Altären schuldig / barmherzige Götter ?

*Mar.* Der Himmel bedienet sich des eussersten Unglücks / um uns seine mächtige Hand zu zeigen / mit welcher er uns Schuldige bestraffet / hernachmals wiederum tröstet.

*Clel.* Bey so grossem Jubel des befreieten Vaterlands / und des zuruck bekommenen Gemahls muß ich doch den Sohn aus zweyfacher Ursach beweinen.  
Doch nein / man suche ihn / und so ich ihn erblast

solt finden / so wurde mir noch ein Kuß auf seinem  
kalten Rumpf zu einem / wiewol elenden / Labfal  
dienen.

Ich schau / und suche überall /  
Den lieben Sohn zu finden /  
Ihr Götter laßt durch solche Qual  
Beyleid in euch entzündn.  
Mein Recht / und Ruz verlanget Rache /  
Wolan / so solle diesennach  
Mein so betrübtes Herze hier ;  
Und dann die Thränen / welche mir  
Aus meinem Auge brechen /  
Durch diese Hand sich rächen.  
Ich schau / ꝛ.

*Martin* allein.

Die Milbigkeit deren Gottheiten pfeget uns ihre Gaben nicht unvollkommen mitzutheilen. Es ist kein unversehener Zufall / daß ich in dieser verstellten Kleidung mich befinde. Dem Vitiges, und dem Totilas, welcher gleich einem verächtlichen und verzweifelenden wilden Thier die Ausflucht / jedoch verzweifelnd suchet / will ich nachgehen ; das Herze fehlet mir nicht darzu. . . . Vielleicht bekommet Rom davon noch eine Probe.

Will sich nur der Himmel neigen /  
Nicht so strenge sich zu zeigen /  
Und daß Beyleid dahin kehre /  
Wird den Thron auch nimmermehr  
Der Barbaren Stolz besteigen :  
Wiederstehend meiner Plag /

Schüß

Schütz ich / und erhalt zu gleich  
 Meinen Bruder / und das Reich/  
 Beyde sollen nicht vergehen /  
 Und man wird schon endlich sehen /  
 Was mein Zorne nicht vermag.  
 Will sich nur ic.

*Totilas allein.*

Von meinen ganz verlassen irre ich allein herum /  
 und wohin kan ich mich verzweiffenden erretten?  
 wird dann die Herrlichkeit so gar erniedriget / und  
 vernichtet / daß einem König eine Spann breite  
 Erde zu seiner Errettung kan ermanglen ?

Diese Seele raset mitten  
 Zwischen Kummer vollen Wüthen /  
 Und zu hosen ist darzu  
 Weder Friede / weder Ruh.

Ich empfind in meinem Herzen  
 Nichts / als lauter Todes Schmerken /  
 Und vor Schrocken / wie ich spühe /  
 Bin ich fast schon auffer mir  
 Diese Seele ic.

Treu, lose Götter / der Tod kan mich im geringsten nicht  
 erschrecken. Sättiget / ersättiget nur eure Tobsucht.  
 Dieses allein erweckt mir einem Schrocken / daß ich  
 als eine Beute derer Römer sterben muß. Ach ich  
 verstehe euch / ihr woltes / doch betrügt ihr euch/  
 Totilas ist nicht niederträchtig. Ihr sollet zu eus  
 rem Trutz dieses Wolgefallen nicht genieffen. Dies  
 3 3

ses Eisen soll zu meiner Glori Rom / und euch das  
Weisse des Triumphs benehmen.

( Will sich ertöden / wird aber von der *Martia*,  
welche unversehens darzu Kommt / abgehal-  
ten.)

*Martia* mit dem Degen / so sie dem *Totilas*  
entrißten.

*Mar.* Nein / diese Glori ist meinem Arm / und meiner  
Rache alleinig aufbehalten. Verunehrer derer Tem-  
peln / Unmensch / Barbar / Ungerechter / erkennest  
du mich ? Ich bin *Martia*. Nun wolan / versuche  
mit unreinen Flammen / ja / versuche die Römische  
Ehrbarkeit. Empfange den Lohn deiner Brunst mit  
diesem Streiche / Unwürdiger / und sterbe.

( Will ihne ermorden.)

*Vitiges* mit dem Kleinen Sohn / und die vorige.

*Vit.* Halte innen / oder du wirst die Niederlag deines  
Bruders sehen.

*Mar.* Boshafter . . .

*Vit.* Höre mich : gib meinen König mir zurücker / so  
sollest du deinen Bruder auch von mir zuruck em-  
pfangen ; mißbrauche dich nicht / dieses Glückes /  
daß! für dich zu so gelegener Zeit eingetroffen / um  
dein Blut zu erretten.

*Mar.* O Götter !

*Vit.* Verweilest du noch einen Augenblick / mir meinen  
Herrn zu überlassen / so vollführe ich den Streich.

*Clelia* zu einer / und *Belisarius* mit Soldaten  
zur anderen Seite / und die vorige.

*Clel.* Ich werde diesem Streit ein Ende machen. Ges-  
he grausames Ungeheuer / und werde hiermit zur  
Speis

Speise deren wilden Thieren / als denen du nicht  
ungleich bist.

( Stößet den Vitiges einen Dolchen in die Brust /  
davon er stirbt. )

Vit. Ach! ich sterbe.

Tor. ( Jetzt bin ich verloren )

Mar. O gütiger Himmel!

Bel. Bist du nunmehr gestürzt / ( zu Tor. ) du Pest  
der Welt / du Auswurf der Hölle? gehe fort in  
Band / und Eisen / und erwarte die würdige Straf  
deiner greulichen Missethaten.

Clal. Hast du / Verräther / ohne Schand  
Dem treuen Herk

Zum größten Schmerz

Versuchung können schaffen /

So wird nunmehr diese Hand

Berwundend dich bestraffen.

Dein stolzes Herk erfahr nunmehr /

Was deiner vorhin allezeit

So argen Niederträchtigkeit

Vor Schmach gebühre / und gehöre.

Hast du / ic.

Tor. Die einzige Wucht / die mir das Herke ganz  
zernagt / ist / daß ich nicht noch grausamer gewe-  
sen. ( Geht ab )

Clal. Komme / geliebter Sohn / in diese Arme und ge-  
niese wiederum das schon so oft verlorne Leben.  
Und du geliebter Ehgemahl gib mir für meine  
vorige Neigung ein Mitleiden / das doch endlich  
glücklich ist / zurücke.

*Mat.* Mein Erzeuger lasse zu / daß ich deiner tapferen  
Hand einen kindlichen Kuß eindrucke.

*Bel.* Diese Umarmung versichere euch beyde meiner Liebe.  
Ansezo aber gehen wir / unsere Haare zu becrönen/  
und also denen Göttern für das so Freuden, völle  
Ende zu danken.

*Alle.* Da der Sturme nun vorüber /  
Und das Ungewitter gar /  
Scheint der Himmel noch so klar,  
Und es brennen künftig lieber /  
Da bereits die Trauer, Kerzen  
Ausgeloschen / in dem Herzen  
Liebes, Flammen immerdar.

Da der Sturme ist

Ein Tanz von Römischen Edel, Leuten,

E N D E

